

**[s.n.]**

Autor(en): **Voljevica, Ismet**

Objekttyp: **Illustration**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **111 (1985)**

Heft 5

PDF erstellt am: **11.09.2024**

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

### **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.





## Wann bist du einmal fertig?

Ihr habt natürlich eure Zentralheizung, sagte Arnold, als ich ihn kürzlich in einer Ecke des Landes besuchte, wo die Hähne noch krähen und die Wasserleitung gelegentlich einfriert. Ich muss mir meine Heizung *jeden Tag machen*. In der Tat hatte er gerade einen Petrolofen unter den Arm geklemmt und war unterwegs zu seinem Treibhäuschen.

Es ist höchste Zeit, sagte er, ich

fürchte um meine Zuchtpälmchen. Vom Treibhaus ging es um die Ecke zu einem uralten Wagen, der ohne Garage dem Winter trotzt. Er hob die frostblinkende Haube und legte dem Motor zwei heiße Flaschen ins Eingeweide. Wie der sich freut, sagte er, nach einer Stunde komme ich wieder und lasse den Motor ein wenig anlaufen.

Er hob den Finger: jeden Tag.

Dann ging es die gefrorenen Äckerchen entlang zum Taubenhäus, in das ein kleiner Benzin-

*Von E. H. Steenken*

ofen gestellt wurde. Nur ein *Häuchlein* Wärme, sagte mein Führer, aber die Tauben sind mir dankbar, zumindest die sensiblen unter ihnen.

Nicht wahr? Insulinde?

Insulinde, eine Nonnentaube, gurrte zärtlich.

Und das *jeden* Morgen?

Jeden Morgen – ich bin noch lange nicht fertig.

In der Tat wurde der Kanonofen in der Remise mit Holz und Briketts gefüttert. Die Meer-schweinchen und die drei Puten müssen das schätzen. Dann

kamen wir in das eigentliche Chalet, wo selbst die oberen Zimmer alle drei Tage einmal *durchgeheizt* werden.

Tanne, sagte Arnold, das schwätzt, ist voller Geschichten, es ist nur ein Schwall Wärme, aber es tut den Zimmern gut und auch dem Linoleum. Das Wandholz *vergrämt*, wenn es nicht dann und wann von einer höheren Temperatur beleckt wird, sagte Arnold.

Wann bist du einmal fertig?

Fertig? Wo denkst du hin, nun kommt der Salon dran und das Erkergeschoss, wo ich meine Pflanzensamen sortiere.

Ich erkannte, dass Arnold eine Art Heizkünstler ist und es fertigbringt, dass alle diese Öfchen und Feuerchen brennen. Als ich ihm





von einer gründlichen Anlage mit richtigem Strom usw. sprach, widersetzte er sich heftig:

Davon verstehst du *nichts*, rief er aus. Meine Puten und Zierhühner elektrischen Heizstrahlen aussetzen? Ganz unmöglich!

Und diese Arbeit, die du leistest?

Muss einfach sein, betonte er, es ist sozusagen mein privater Tourismus.

Er rannte noch eine Weile mit Behältern, Streichhölzern, Putzlappen und kleinem Anmachholz in einem Körbchen hin und her.

Ich hörte seinen Schritt auf den knarrenden Treppen und auf dem Boden oben im Haus. Endlich betrat er dann den Salon, wo er

nach alter Väter Sitte ein ganzes Bündel Fidibusse in einem Stiefelschuh unterhält.

Du schwitzt, sagte ich, gib es nur zu.

Keineswegs, gab er zurück, jetzt mache ich einen *besonderen* Ofen an.

Aber alle deine Öfchen brennen ja.

Er lächelte, öffnete ein Wand-schränkchen und entnahm ihm einen selbstgebrauten Johannisbeerschnaps, schenkte mir und sich ein Gläschen ein.

Nun? sagte er.

Der hat ja eine Kraft wie ein Wodka.

Eben, so muss es sein. Und so – merke dir das – trotz man dem eisigsten Winter!

### Das Dementi

*Es stimmt nicht*, dass man mit Neinsagen allein konstruktive Politik betreiben kann. Beisst sich dieses Prinzip prinzipiellen Neinsagens jetzt in Österreich nicht in den eigenen Schwanz, fast wie ein sich im Kreise drehender Hund? Vor Jahren lehnten Österreichs Stimmbürger(innen) die Inbetriebnahme des Kernkraftwerks Zwentendorf ab, verboten aber auch gleichzeitig den Bau anderer Atomkraftwerke. Nun möchte dort die Elektrowirtschaft ein Flusskraftwerk bauen, und dies setzt die Überflutung der wunderschönen Auenwälder entlang der Donau voraus. Jetzt fragt man sich, ob Zwentendorf nicht das kleinere Übel gewesen wäre. Man fragt sich aber auch, ob das gutgemeinte Engagement des Schweizer Franz Weber für diese Auenwälder von den Österreichern nicht als unerlaubte Einmischung in ihre inneren Angelegenheiten angesehen wird.

*Schtächmugge*